

östlichen Slowakei gesprochenen Rusinischen, wobei der Vf. nicht nur die kodifizierte Sprache, sondern auch die verschiedenen Dialekte berücksichtigt und sie in ihrer Beziehung zum Ukrainischen und Slowakischen untersucht. Der zentrale Teil der Abhandlung besteht aus vier Kapiteln. Auf den einleitenden Überblick über die Geschichte der Kodifizierungsbemühungen folgen eine kurze Darstellung der rusinischen Dialekte sowie ein Vergleich zwischen dem Rusinischen und dem Ukrainischen. Kap. 4 ist der eingehenden Analyse der phonologischen, morphologischen, lexikalischen und syntaktischen Spezifika der rusinischen Sprache gewidmet. J. Vaňko gelangt dabei zur Auffassung, daß die Gemeinsamkeiten, die das Rusinische mit dem Ukrainischen (vor allem im Bereich von Phonologie und teils der Morphologie) und mit dem Slowakischen verbinden (hier sind es neben den morphologischen in erster Linie syntaktische Kriterien), keineswegs alle Ergebnis einer einseitigen äußeren Beeinflussung sind, sondern zu einem nicht unbeträchtlichen Teil auf gemeinsame slavische Entwicklungen zurückgehen. Allerdings habe sich in letzter Zeit eine starke lexikalische Einwirkung von seiten des Slowakischen durchgesetzt. Der Anhang enthält zur Veranschaulichung verschiedene Textbeispiele aus den rusinischen Dialekten und der Schriftsprache.

Marburg

Reinhard Ibler

Orest Subtelny: Ukraine. A History. 3. Aufl. University of Toronto Press. Toronto, Buffalo u.a. 2000. XVI, 736 S., Abb., Ktn. (£ 65.00/30.00) – Mittlerweile ist Orest Subtelny's ukrainische Geschichte, deren erste Auflage 1988 erschien (vgl. ZfO 44 [1995], S. 305 f.), zu einem Standardwerk geworden. Zwar ist ihr in den letzten Jahren durch Paul Robert Magocsi's Gesamtdarstellung und im deutschen Sprachraum auch durch Andreas Kappeler's „Kleine Geschichte der Ukraine“ Konkurrenz erwachsen¹, dank ihrer klaren Gliederung, ausgewogenen Darstellung und einem flüssigen, gut lesbaren Stil kann S.s ukrainische Geschichte ihre Stellung als wohl wichtigstes Referenzwerk jedoch weiterhin behaupten. Vielleicht mehr als bei manchen anderen nationalgeschichtlichen Gesamtdarstellungen drängt sich bei einer ukrainischen Geschichte angesichts der Heterogenität der historischen Entwicklung der Gebiete, die heute die Ukraine bilden, die Frage auf, was eine solche nationalgeschichtliche „Meistererzählung“ außer dem gegenwärtigen ukrainischen und fremden Interesse an der Bestimmung der ukrainischen Identität legitimiert. Die neueren Gesamtdarstellungen reflektieren dieses Problem zweifellos stärker als S. und versuchen es zu lösen, indem sie das eigene Unternehmen weniger als ukrainische Nationalgeschichte, sondern mehr als Geschichte des Territoriums der Ukraine und der auf ihm lebenden Menschen definieren. Die praktische Umsetzung gerät dabei jedoch in allen drei Fällen recht ähnlich, nämlich als eine Geschichte der Staatsbildungen und der sozialen und ethnischen Gruppen, die üblicherweise für die ukrainische Geschichte in Anspruch genommen werden, in ihren Beziehungen zu anderen Staaten und Gruppen. Der Versuch, eine ukrainische Geschichte zu schreiben, die an den Brüchen ansetzt und das Problem von Kontinuität und Diskontinuität in einer Geschichte in den Mittelpunkt stellt, die schließlich im 19. und 20. Jh. zur ukrainischen Nations- und schließlich Staatsbildung geführt hat, und deshalb auch nur vorsichtig mit den Begriffen „ukrainisch“ und Ukrainer operieren würde, ist bisher nicht unternommen worden. Für die dritte Auflage – die zweite erschien 1994 – hat S. das Literaturverzeichnis, das leider nur englischsprachige Publikationen berücksichtigt, auf den neuesten Stand gebracht und sein Werk um ein Kapitel zum schwierigen ersten Jahrzehnt der Unabhängigkeit der Ukraine seit 1991 und den enormen Transitionsproblemen der post-sowjetischen Ukraine erweitert. Zwar scheint die staatliche Unabhängigkeit der Ukraine gesichert, jedoch hätte S. angesichts der Schwäche der Ökonomie und der Grundlagen einer demokratischen Gesellschaft ans Ende dieses Kapitels wiederum das Fazit stellen können, mit dem er im Jahre 1988 die erste Auflage seines Werks schloß: „[...] a cloud of uncertainty hangs heavily over Ukraine and the Ukrainians“ (S. 537).

Marburg/Lahn

Kai Struve

¹ PAUL ROBERT MAGOCSI: A History of Ukraine, Seattle 1996 (vgl. ZfO 49 [2000], S. 130 ff.); ANDREAS KAPPELER: Kleine Geschichte der Ukraine, München 1994 (vgl. ZfO 45 [1996], S. 627 f.).